

ERASMUS-Erfahrungsbericht

IESEG School of Management, Lille (August – Dezember 2017)

Warum die IESEG School of Management in Lille?

Meine Wahl fiel aus mehreren Gründen auf die „kleine“ Business School im Norden Frankreichs. Zum einen ging es um den akademischen Aspekt. Ich wollte mein Französisch auffrischen, welches ich bis zum Abitur als Leistungskurs belegt habe. Außerdem habe ich herausgefunden, dass die IESEG in Frankreich einen hervorragenden Ruf genießt und man eine große Auswahl an Kursen aller Wirtschaftsbereiche belegen kann.

Der andere ausschlaggebende Grund war das Leben in und um Lille. Die Stadt zählt insgesamt über 100.000 Studenten auf 250.000 Einwohner. Das versprach ein junges und lebendiges Umfeld und Nachtleben. Des Weiteren war ich erst im Vorjahr durch Frankreich gereist und die Architektur und der Lebensstil Nordfrankreichs hatten mir gut gefallen. Nicht zu vergessen ist auch die Lage Lilles. Man erreicht große (London, Paris, Brüssel) und mittelgroße (Gent, Brügge) Metropolen innerhalb weniger Stunden.

Vor dem Aufenthalt

Nachdem ich mich nach ausführlicher Recherche auf meinen Erstwunsch festgelegt hatte, begann der Bewerbungsprozess. Dieser gestaltete sich sehr, sehr aufwendig. Das lag neben den Anforderungen des Erasmusprogramms vor allem an den komplizierten und in meinen Augen übertriebenen Forderungen der IESEG.

Wir Outgoer hatten als erster Jahrgang das Pech uns sehr aufwendig auf die Erasmusförderung bewerben zu müssen. Das heißt, dass wir neben unserer normalen Bewerbung auf einen Platz noch eine zusätzliche Bewerbung für die Förderung anfertigen mussten. Diese beinhaltete ein Motivationsschreiben auf Deutsch und eines in der angestrebten Unterrichtssprache, Lebensläufe in beiden Sprachen und einen Finanzplan. Was dieser zeitintensiven Prozedur die Krone aufsetzte war jedoch, dass letztendlich jeder Bewerber die Förderung bekommen hat. Dadurch waren die benötigten Stunden komplett sinnfrei.

Der zweite Teil der Bewerbung ging direkt an die IESEG. Dieser reichte die Auswahl durch das Erasmusprogramm scheinbar nicht aus, denn sie forderte eine weitere „Bewerbungsmappe“, welche noch umfangreicher sein sollte. Man musste zum Beispiel auch Angaben zu seinem sozialen Engagement und seiner Arbeitserfahrung machen, was mir in diesem Zusammenhang völlig absurd erschien.

Nach einiger Zeit erhielt man dann die Zusage zu seinem Erasmusplatz, dann die Zusage der Universität und letztendlich die Zusage zur Förderung. Somit konnte die Wohnungssuche beginnen, wobei ich zugeben muss, dass ich erst 2 Monate vor Abreise damit begonnen habe und eine Wohnung über Airbnb gefunden habe. Diese war bezahlbar, hatte jedoch nicht die beste Lage.

Während des Aufenthaltes

Im August begannen die Einführungsveranstaltungen für die internationalen Studenten. Meine Anreise habe ich mit dem Fernbus bestritten. Die sicherlich günstigste, aber nicht komfortabelste Alternative, da man von Nord-Mitteldeutschland ca 8 h unterwegs ist und viele Busse über Nacht fahren.

Während der Einführungswoche bekommt man viele Passwörter für Online-Zugänge, Verhaltensregeln und Tipps mitgegeben. Außerdem lernt man durch die vom „International-Club“ ausgerichteten Veranstaltungen wie Stadt-Rallyes und Kneipenabende bereits viele internationale Studenten kennen.

Neben diesen positiven Eindrücken, erlebt man leider auch einen negativen Aspekt der IESEG: die Organisation.

Bereits vor eurem Aufenthalt, müsst ihr euch ca 15 Kurse aussuchen und diese in euer Learning Agreement eintragen. Diese hohe Anzahl kommt zustande, da jeder Kurs an der IESEG nur 2 oder maximal 3 Credits bringt. Ich rate euch nicht zu viel Zeit auf die erste Auswahl der Kurse zu legen. Ihr wählt diese aus einem riesigen Kurskatalog auf der Website der IESEG aus. Jedoch werdet ihr, wie ich, feststellen, dass dieser Katalog nicht aktuell ist und es letztendlich zahlreiche zeitliche Überschneidungen gibt. So musste ich in der Einführungswoche feststellen, dass nur 6 oder 7 der gewählten Kurse in diesem Semester angeboten wurden und diese sich teilweise noch überschneiden. Also durfte ich mir zu den 5 verbliebenen Kursen aus einem stark verringerten Kursangebot weiter 10 „Ausweichkurse“ aussuchen.

An diesem Punkt möchte ich kurz zum System der IESEG kommen. Sie bietet so genannte Intensive- und Extensive-Courses an. Die intensiven Kurse dauern jeweils eine Woche und am Freitag schreibt ihr eine Klausur. Von Montag bis Donnerstag finden die Kurse am Vormittag statt und diese Zeit erinnert stark an Schulunterricht in Deutschland. In diesen Stunden müssen schon Leistungen wie mündliche Beteiligung oder Präsentationen erbracht werden. Die Gruppenarbeiten helfen euch weitere Leute kennenzulernen und die Arbeitsweise verschiedener Kulturen besser zu verstehen. Die Intensivkurse sind zumeist Masterkurse, aber man schafft es auch als Bachelor Student gute Ergebnisse zu erzielen.

Die Extensivkurse sind die für Bachelorstudenten vorgesehenen Kurse. Diese finden ein- bis zweimal pro Woche am Nachmittag statt. Die Unterrichtssprache der meisten Kurse ist Englisch. Ich empfehle euch hauptsächlich Intensivkurse zu wählen und damit eure Wochen zu füllen. Die Extensivkurse habe ich nur ergänzend gewählt. Zusätzlich ist noch zu sagen, dass die meisten Profs aus anderen Ländern kommen und ihr somit viele verschiedene und vor allem praxisorientierte Ansätze kennenlernt, da die meisten Dozenten schon in der Wirtschaft tätig waren.

Die Uni war sehr zeitintensiv und viele Studenten haben sich sicherlich etwas weniger Aufwand in ihrem Auslandssemester erhofft. Trotzdem hatte man noch ausreichend Zeit für Freizeitaktivitäten. Dafür hat Lille einiges zu bieten: man kann durch die wunderschöne Altstadt oder den Park „La citadelle“ spazieren, in der Mall shoppen gehen oder in einer der zahlreichen Straßencafés entspannen. Das Nachtleben ist sehr ausgeprägt. Vor allem die Rue Solferino ist der zentrale Punkt zum Ausgehen. Diese Straße besteht wirklich nur aus Kneipen und kleineren Clubs und ist vor allem an Donnerstagen brechend voll. Aber auch die schönen Kneipen der Altstadt laden zu einem Drink in einem etwas gediegeneren Ambiente ein.

Das Preisniveau in Lille ist deutlich höher als das in Deutschland und erinnert eher an die teureren deutschen Großstädte wie Düsseldorf. Man zahlt für ein Bier eigentlich nie unter 5 EUR und auch die Lebensmittel sind deutlich teurer als hier. Der nächste große Kostenblock ist die Miete. Eine Monatsmiete für ein Zimmer, ob Wohnheim oder WG, liegt selten unter 500 EUR. Ich habe mit meiner Freundin ein kleineres Apartment nahe der Metro-Station Rihour im Stadtteil Helemmes bewohnt. Dieses Viertel ist nicht wirklich zentral und zählt vom sozialen Umfeld auch zu den schlechteren Stadtteilen Lilles. Dafür haben wir zusammen nur ca. 500 EUR bezahlt. Ich würde euch trotzdem empfehlen etwas mehr Geld zu investieren und zentraler zu wohnen. Unser Weg zur Uni

dauerte insgesamt 30 Minuten. Hinzu kommt, dass die Metros nur bis ca. 24 Uhr fahren und ihr dann jedes mal ein Uber bestellen müsst, wenn ihr abends länger unterwegs wart.

Ein weiterer schöner Zeitvertreib waren Städtetrips. Wie bereits angesprochen erreicht man London, Paris und Brüssel mit dem TGV oder Fernbussen innerhalb weniger Stunden. Auch die schönen belgischen Städte Brügge und Gent sind schnell und günstig zu erreichen.

Fazit

Das Semester hatte wie alles im Leben positive und negative Seiten, die ich in meinen Ausführungen zu beleuchten versuchte. Insgesamt ziehe ich aber definitiv ein positives Fazit. Man lernt viel internationale Studenten unterschiedlichster Kulturen kennen. An der IESEG studieren nicht nur viele Erasmusstudenten, sondern auch viele Studenten aus Asien (vor allem Philippinen, Indien und Pakistan) und Südamerika (Kolumbien, Brasilien, Argentinien etc). Dadurch könnt ihr die sehr verschiedenen Arbeits- und Lebensweisen und Menschen kennenlernen. Außerdem ist Lilles Lage unschlagbar, das Nachtleben sehr lebendig und die Stadt insgesamt sehr jung und schön. Somit ist alles gegeben für eine schöne Auslandserfahrung.